

muss auf das Original verwiesen werden, da sie schon dort in kurzer und prägnanter Weise zusammengefasst sind, welche einen Auszug nicht gestatten. Foulon.

**Dr. Eberhard Fraas.** Das Wendelsteingebiet. Separatabdr. aus „Geognostische Jahreshfte“. 3. Jahrg., 1890. Mit einer geol. Karte. Cassel 1891. 35 Seiten Text.

Das Wendelsteingebiet und seine Umgebung, ein Gebiet, welches ungefähr eine Quadratmeile umfasst, wurde von Dr. E. Fraas im Frühjahr und Sommer 1889 begangen und kartirt, im Frühjahr 1890 nochmals revidirt. Es ist begreiflich, dass eine so detaillirte Untersuchung, wie Verfasser dieselbe durchzuführen in der Lage war, auch gegenüber den älteren Aufnahmen Gumbel's, denen der Verfasser alle Gerechtigkeit widerfahren lässt, noch manches Neue und Interessante bieten musste.

Die Arbeit gliedert sich in zwei Hauptabschnitte, einen ersten, vorherrschend tektonischen (pag. 6—19), zu dessen Erläuterung zwei Profile und eine ideale Skizze der Oberfläche beigegeben sind, und einen zweiten, geologisch-paläontologischen (pag. 19 bis 35). Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, die Erörterungen, welche Verfasser im ersten Theile bringt, auch nur auszugsweise mitzuthemen: sie müssen an der Hand der Karte gelesen werden. Die Schichten, welche das Gebiet zusammensetzen, beginnen mit dem Muschelkalk, dessen reiche Fossilführung das erste Mal durch Fraas bekannt gemacht und ausgebeutet wurde. Die Hauptmasse der Versteinerungen besteht aus Brachiopoden, welche der Verfasser in zuvorkommendster Weise dem Referenten zur Bearbeitung überlassen hat und welche im XIV. Bande unserer Abhandlungen mitbesprochen worden sind. Dasselbe gilt für die Brachiopodenfauna der nächsthöheren Schichtgruppe, welche Verfasser als Partnach- oder St. Cassianer Schichten bezeichnet<sup>1)</sup>, ein Horizont, der im Wendelsteingebiete besonders wohlcharakterisirt und petrefaktenreich erscheint. Der Nachweis dieses Horizontes gehört wohl zu dem Interessantesten, was die Neuaufnahme des Wendelsteingebietes zu Tage gefördert hat. Auch Daonellen konnten in diesem Niveau neuentstehend nachgewiesen werden; sie werden vom Verfasser als *Daonella Richt-hofeni* Mejs. und *Daon. cfr. Lommeli* Wissm. bezeichnet. Cephalopoden sind bisher sehr selten vorgekommen.

Paläontologisch nur untergeordnet entwickelt sind die höheren Horizonte des Wettersteinkalkes (der den Hauptantheil der centralen Ketten bildet), die Carditaschichten (Raibler Schichten) und der Hauptdolomit, dagegen umschliessen die rhätischen Ablagerungen die berühmten Fossilfundorte der Kothalpe und benachbarter Localitäten. Eingehender als letztere behandelt Verfasser die Lias- und Jurabildungen, in denen wichtige Profile und Petrefaktenfundorte untersucht und ausgebeutet werden konnten. Ganz besonders merkwürdig ist eine Crinoidenkalkentwicklung des Tithons mit *Terebratula diphyu* und einer Cephalopoden-Zwergfauna.

Die Aussenzone des Gebietes fällt schon dem Flynch zu. Sonst sind nur diluviale und alluviale Bildungen im Gebiete vortreten.

Die der ebenso kurz und bündig geschriebenen, als inhaltsreichen Arbeit beigegebene geologische Karte ist im Maassstabe 1:25.000 gehalten. A. Bittner.

**S. Stefanescu.** Carte géologique de la Roumanie publiée par M. Draghiceanu. Bukurescht 1891. 23 Seiten in 8<sup>o</sup>.

Die Begleitworte der von M. Draghiceanu im Jahrbuche der k. k. geol. Reichsanstalt 1890 publicirten geologischen Karte von Rumänien enthalten so heftige Angriffe gegen das ehemalige geologische Bureau für Rumänien, dass eine entsprechende Reaction seitens der Mitglieder derselben wohl mit Sicherheit vorausgesehen werden durfte. Sie ist in der vorliegenden Schrift Stefanescu's erfolgt. A. B.

**A. Barone de Zigno.** Pesci fossili di Lumezzane in Val Trompia. Rcale Accad. dei Lincei anno CCLXXXVII. 1890. Roma 1891. Con due Tavole. 10 pag. in 4<sup>o</sup>.

Die hier beschriebenen Fischreste stammen aus dem mittleren, bituminösen, dunklen Horizonte des Hauptdolomites der östlichen Lombardei. Der Verfasser vergleicht den Horizont zunächst mit jenem von Seefeld in Nordtirol. Einige Arten von Lumezzane beschrieb schon Deöcke. Baron de Zigno beschreibt folgende Arten:

<sup>1)</sup> Der erstere Name ist entschieden vorzuziehen.